



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des heiligen Papstes Gregors des Großen Pastoralunterricht oder Abhandlung von dem Seelenhirtenamte

Gregor <I., Papst>

Augsburg, 1789

XXV. Kapitel. Von dem Unterrichte derjenigen, die sich des Predigtamtes aus allzu großer Demuth weigern, und derer, die selbes aus übereilter Neigung übernehmen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49235](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49235)

Weise obliegest, daß du dich nicht durch Hochmuth mit den unreinen Geistern vereinigest; denn sonst werden deine Feinde mit dir an dem Predigtamte Theil nehmen. Wir theilen also sowohl das Wasser auf den Gassen aus, als auch behalten wir es allein, wann wir sowohl durch Predigen das Wort Gottes weit umher verbreiten, als auch dadurch Menschenlob zu erhaschen uns nicht bestreben.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Von dem Unterrichte derjenigen, die sich des Predigtamtes aus allzu großer Demuth weigern, und derer, die selbes aus übereilter Neigung übernehmen.

Anders muß man die ermahnen, welche zwar treffliche Anlage zum Predigen hätten, aber aus allzu großer Demuth sich nicht getrauen. Anders die, welche weder die dazu nöthige Gabe noch Alter besitzen, und doch darnach eine übereilte Neigung hegen. Denn diejenigen, welche zwar mit Nutzen predigen könnten, aber aus übertriebener Demuth sich weigern, muß man erinnern, auch nur im Kleinen zu überdenken, wie sehr ihr Fehler in wichtigeren Dingen anwachse. Denn gesetzt: sie verbürgen ihr Geld vor dem dürftigen Mitleidensmenschen, so würden sie ganz gewiß auch einige Schuld an seinem Elende haben. Wenn sie erst jetzt auf die Größe des Verbrechens rechnen, dessen die sich schuldig

ma:

machen, da sie ihren sündigen Brüdern den Predigtunterricht entziehen, und ihrem sterbenden Geiste die Lebensmittel verhehlen. Sehr wohl sagt also ein gewisser Weiser: Verborgene Weisheit und ein unsichtbarer Schatz, was nutzen sie beyde? (Ekkli. 20, 32.) Wenn Hunger das Volk auszehren, und die, welche die Aussicht haben, das Getreid verbergen sollten, wurden nicht sie die Ursache des Todes seyn? Sie sollten also überdenken, wie schwer jene werden gestrafet werden, die das Brod der ihnen zugetheilten Gnade nicht austheilen, und die Seelen aus Mangel des göttlichen Wortes Hungers sterben lassen. Daher spricht Salomon: Wer das Korn verbirgt, wird von dem Volke verflucht werden. (Spr. 11, 30.) Nun aber heißt Korn verbergen nichts anders, als das göttliche Wort, das man verkünden soll, bey sich behalten. Und der dieß thut, wird von den Völkern verflucht werden; weil er seines Stillschweigens wegen zur Strafe aller derer, die er hätte bessern können, wird verurtheilt werden. Wenn ein Arzneykündiger es einsieht, daß er die Wunde schneiden müsse, und doch selbe zu schneiden sich weigerte, würde er sich wirklich seiner Nachlässigkeit wegen eines Brudermordes schuldig machen. Daraus können sie schließen, wie schwer die sündigen, welche die Wunden der Seele einsehen, und doch nicht heilen. Daher wird gut durch den Propheten gesagt: Verflucht sey, der sein Schwert vom Blutvergießen aufhält. (Jer. 48, 10.) Das Schwert vom

vom Blutvergießen aufhalten, heißt, durch Predigen des göttlichen Wortes das fle schliche Leben nicht tödten wollen. Von diesem Schwerte wird anderswo gesagt: Und mein Schwert soll Fleisch fressen. (Deut. 32, 42.)

Diejenigen also, welche das göttliche Wort bey sich verbergen, sollen die schrecklichen Aussprüche Gottes wider sie hören, auf daß aus ihren Herzen Schrecken durch Schrecken verdrängt werde. Sie sollen hören, wie vom Knechte, der mit seinem Talente nicht gewuchert, selbes genommen, und über ihn das Urtheil der Verwerfung gesprochen wurde. (Matth. 25, 24.) Sie sollen hören, wie Paulus sich deswegen vom Blute seiner Mitbrüder rein geglaubt hat, weil er ihrem Laster nicht geschonet hat: Ich bezeuge, sagt er, vor euch an dem heutigen Tage, daß ich rein von allem eurem Blute bin; denn ich habe mich nicht geweigert, euch den ganzen Willen Gottes zu verkünden. (Apostelgesch. 20, 26.) Sie sollen hören, was der Engel zum Johannes gesprochen: Wer es hört, der spreche: Komm! (Offenb. 22, 17.) Dieß will sagen: derjenige, der einen innerlichen Trieb in sich spühret, soll ihn auch äußern, um auch andere dahin zu ziehen, wohin er selbst gezogen wird; daß er nicht etwann gerufen die Thüre geschlossen finde, wenn er vor dem, der ihn ruft, mit sich erscheint. Sie sollen hören, wie Isaias durch Gottes Eingebung erleuchtet im kläglichem Tone

Tone der Buße sich selbst ausschilt, daß er geschwiegen, und nicht geprediget habe: Wehe mir! daß ich geschwiegen habe. (Is. 6, 5.) Sie sollen hören, wie die Vermehrung der Gabe zu predigen durch den Salomon demjenigen versprochen wird, welcher sich in dem, was seines Amtes ist, nie durch Nachlässigkeit hindern läßt; er sagt: Wer Gutes thut, wird zunehmen, und wer berauschet, wird selbst berauschet werden. (Spr. 11, 25.) Denn wer äußerlich durch Predigen Gutes thut, der erhält innerliches Wachsthum, und wer sich Mühe giebt die Herzen seiner Zuhörer vom göttlichen Worte gleichsam trunken zu machen, dieser wird auch von dem Ueberflusse der ihm zukommenden Gaben betrunken werden. —

Sie sollen hören, wie es David als ein vorzügliches Geschenk Gott dargebracht hat, daß er die Gabe zu predigen, die ihm zugetheilt worden, nicht verborgen gehalten hat. Sieh, spricht er: Ich will meine Lippen nicht abhalten; du weißt es, o Herr! Ich habe deine Gerechtigkeit in meinem Herzen nicht verborgen; ich habe deine Wahrheit und deine Hülfe gepriesen. (Ps. 39, 10.) Sie sollen hören, was in dem Gespräche des Bräutigams zur Braut gesagt wird: Die Freunde hören dir zu, dir, die du in den Gärten wohnest: laß mich deine Stimme hören. (Hohe Lied. 8, 13.) Die Kirche nämlich wohnt in Gärten, indem sie aufs vollkommenste ge-

bauet, vollkommen grünend eine Pflanzstätte
 der Tugend ist. Ihre Freunde hören ihre Stim-
 me, das ist, die Auserwählten sehnen sich nach
 dem Worte ihrer Lehre. Diese Stimme näm-
 lich verlangt der Bräutigam zu hören, weil er
 in der Person seiner Auserwählten nach ihrer
 Lehre sich sehnet. — Sie sollen endlich hören,
 wie Moses, da er den Zorn des Herrn wider
 das Volk wahrnahm, und das Schwert zur Ra-
 che zu ergreifen Befehl gab, den Ausspruch that,
 daß diejenigen zu Gottes Parthie gehören, die
 ungesäumt das Laster zu rächen nach dem Schwerte
 griffen: Wer für den Herrn ist, der ges-
 selle sich zu mir: ein jeder umgürte sich
 mit seinem Schwerte. Gehet hin und
 wieder mitten durch das Lager von einem
 Thore zu dem andern, und ein jeder ersch-
 lage seinen Bruder, seinen Freund und
 seinen Nächsten. (Ex. 32, 27.) Nun heißt
 sich mit dem Schwerte umgürten, den Eifer für
 das Predigtamt den Lüsten des Fleisches vor-
 ziehen: weil der, welcher nur von heiligen Din-
 gen sprechen soll, zuerst die bösen Eingebungen
 zu bezähmen sich bearbeiten muß. Von einem
 Thore aber zum andern gehen heißt von einem
 Laster, durch welches der Tod in die Seele ein-
 geht, auf das andere losziehen. Und mitten
 durch das Lager gehen heißt so in der Kirche im-
 mer die Mittelstrasse wandeln, daß der, welcher
 die Fehler der Boshaften tadelt, sich Nieman-
 den zu Gunsten neige. Daher steht wohl da-
 bey: Ein jeder erschlage seinen Bruder,
 seinen

seinen Freund und seinen Nächsten. Denn derjenige erschlagt seinen Bruder, Freund und Nächsten, welcher das Fehlerhafte auch an denen, an die ihn Blutsfreundschaft bindet, mit dem Schwerte des Tadels schlägt. Wenn es also heißt, derjenige sey für den Herrn, welcher die Laster zu tilgen aus Eifer der Liebe Gottes angetrieben wird: so sagt es jener selbst, er sey nicht für den Herrn, der den Wandel der fleischlichen Menschen nicht, wie es seyn soll, tadelt.

Anders aber muß man diejenigen ermahnen, welche zum Predigen weder die nöthige Gabe, noch Alter besitzen und doch hastig darnach trachten; daß sie nicht, wenn sie sich aus Uebereilung die Last eines so erhabenen Amtes aufladen, sich den Weg zur künftigen Besserung abschneiden; und, da sie zur Unzeit nach etwas greifen, wozu sie noch keine Kräfte haben, auch das verlieren, was sie vielleicht mit der Zeit zu vollführen im Stande gewesen wären: und überzeugt werden, daß sie die Wissenschaft aus gerechter Strafe verlohren haben, weil sie selbe auf eine unschickliche Art haben zeigen wollen. Man muß diese ermahnen zu überdenken, daß die jungen Vögel, wenn sie eher fliegen wollen, als ihnen Flügel gewachsen, in die Tiefe fallen, woraus sie sich schwingen wollten. Man muß sie ermahnen zu überdenken, daß, wenn man auf ein neues noch nicht festes Gebäude zu schwere Balken legt, man nicht ein Haus, sondern einen Schutthaufen haben wolle. Man muß sie

ermahnen zu überdenken, daß die Mütter, welche ihre Leibesfrucht vor ihrer förmlichen Auszubildung gebähren, nicht Häuser, sondern Gräber füllen. Daher hat die ewige Wahrheit welche jedem, wenn sie nur wollte, im Augenblicke die nöthige Gabe ertheilen könnte, gleich nach dem Unterrichte, den sie ihren Schülern von der Wirksamkeit des Predigtamtes gegeben, hinzugesetzt: Ihr aber sollet in der Stadt bleiben, bis ihr mit der Kraft von oben her erfüllt werdet. (Luk. 24, 49.) Er wollte seinen Nachfolgern dadurch ein Beispiel geben, daß sie sich, ohne die nöthigen Gaben zu haben, nicht an das Predigtamt wagen sollten. Denn in der Stadt bleiben wir, wenn wir uns so in uns selbst halten, daß wir nie im Reden zu weit ausschweifen; auf daß wir alsdann, wann wir einmal mit Gottes Kraft erfüllt werden, gleichsam aus uns selbst herausgehen, und andere unterrichten können.

Daher wird durch einen gewissen Weisen gesprochen: Jüngling! rede kaum in deiner eignen Sache; und wenn man dich zweymal gefraget hat, so antworte mit wenigen Worten. (Ekkli. 32, 10.) Dieses war auch die Ursache, warum eben unser Erlöser, ob er gleich der Erschaffer der Engel im Himmel ist, und seiner Größe wegen ihr Lehrer, doch auf der Erde nicht vor dem dreihigsten Jahre als Lehrer der Menschen hat erscheinen wollen: um denen die aus Uebereilung sich in ein Amt ein-

drin

dringen, eine heilsame Furcht einzufößen, indem sogar er, der keines Fehlers fähig war, die Gnade des seligen Lebens erst im männlichen Alter zu predigen angefangen. Denn es heißt ja: Als Jesus zwölf Jahre alt war, blieb er zu Jerusalem. (Luk. 2, 42.) Und gleich darnach, wo von seinen Aeltern die Rede ist, wie sie ihn suchten, heißt es: Sie fanden ihn mitten unter den Lehrern im Tempel sitzen, wo er sie anhörte und fragte. (B. 46.) Mit forschendem Auge darf man es hier übersehen, wie der zwölfjährige Jesus in Mitte der Lehrer sitzt, nicht wie einer, der Unterricht giebt, sondern der nach Unterricht forscher. Es lehrt dieses Beispiel, daß sich keiner an das Lehramt wagen soll, der dazu zu schwach ist; indem sogar jener Knab durch Fragen hat wollen gelehret werden, der doch selbst seinen Lehrern aus göttlicher Kraft das Wort der Weisheit eingegeben. Wenn aber Paulus seinem Schüler (1. Tim. 4, 11. 12.) sagt: Befiehl und lehre dieses; niemand verachte deine Jugend; (*adolescenciam*) so muß man wissen, daß nicht selten in der göttlichen Schrift *adolescencia* (*) für *Iuuentus* genommen wird. Deuts-

P. 5

licher

(*) Im Deutschen giebt es bekanntlich kein bestimmtes Wort, das den Unterschied zwischen *Iuuentus* und *Adolescencia*, worauf Gregor hier zielt, ausdrückt. Die *Adolescencia* ist das Alter von ungefähr 14 bis 20 auch 30 Jahre so lange

der

licher wird uns dieß aus Salomons Worten, welcher sagt: Ergöze dich Jüngling in deiner Jugend; *Laetare iuuenis in adolescentia tua.* Denn wenn er nicht beydes für eines genommen hätte, so würde er nie den, welchen er in seiner *Adolescentia* ermahnet, einen *Iuuenis* nennen können.

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Wie man mit jenen umgehen solle, denen Alles, und deren Nichts nach Wunsche geht.

Anders muß man die ermahnen, welche in allen ihren zeitlichen Absichten das Glück begünstiget: und anders jene, deren zeitliche Absichten immer widriges Schicksal verfolget. Denn die, welche in ihren zeitlichen Absichten vom Glücke begünstiget werden, muß man ermahnen, daß sie, da ihnen alles nach Wunsche geht, nicht vergessen, denjenigen aufzusuchen, von dem es kömmt. Mit dieser Betrachtung müssen sie ihren

der Mensch wächst; *Iuuentus* aber von 20 bis 40 Jahren, da er in bestem Alter ist. Der heilige Vater will hier sagen, daß der Bischof Timotheus kein Jüngling ersterer Gattung, sondern vielmehr von der andern Gattung gewesen, wenn gleich der Apostel von seiner *Adolescentia* Meldung thut; indem die Schrift oft *Iuuentus* mit *Adolescentia* vermengt.